

## Von der Schulbank zum Arbeitsplatz

von Alexander Wächtershäuser

Der Verein Starthilfe in Bad Homburg und Usingen bildet Jugendliche aus, bei denen ein besonderer Förderbedarf besteht. Und das sehr erfolgreich, wie die Übergabe der Zeugnisse an 21 Jugendliche beweist, die nun ihre Ausbildung abgeschlossen haben.

**Bad Homburg.** Dass schulische Ausbildungen nicht immer geradewegs in eine berufliche Karriere münden, haben die Jugendlichen beim Verein Starthilfe am eigenen Leibe erfahren. Viele von ihnen haben trotz Hauptschulabschluss keine Lehrstelle gefunden, andere haben den Schulabschluss verpasst, entsprechend schwierig verläuft dann die Suche nach einer Lehrstelle.

Doch die Jugendlichen haben auch bewiesen, dass man sich davon nicht unterkriegen lassen muss. Mit einer gezielten Förderung, Begleitung und einem großen Schuss Vertrauen in ihre Fähigkeiten können auch sie den Start ins Berufsleben meistern. 21 von ihnen konnte Maria Goldhammer von der Geschäftsleitung des Vereins Starthilfe nun die Zeugnisse für ihre abgeschlossene Berufsausbildung überreichen.

Die Starthilfe, die seit zehn Jahren in Bad Homburg tätig ist, hilft Jugendlichen, die beim Suchen nach einer Lehrstelle Probleme haben. „Sei es, weil lernunterstützende Hilfen benötigt werden oder weil familiäre Hemmnisse bestehen“, erklärt Heike Kuhl, Standortleitung der Starthilfe in Bad Homburg. Dabei arbeitet der Verein eng mit der Arbeitsagentur zusammen.

„Wenn die Agentur meint, dass in dieser Hinsicht eine Unterstützung vonnöten ist, vermittelt sie den Jugendlichen an uns“, erklärt Kuhl. Gemeinsam mit den Coaches des Vereins wird dann zunächst erörtert, wo die Stärken und Schwächen des Einzelnen liegen und welches berufliche Ziel angestrebt wird. Danach wird eine entsprechende Firma gesucht, die Ausbildungsplätze anbietet.

„Wir schließen als Verein mit dem Jugendlichen einen Lehrvertrag über den gewünschten Beruf“, sagt Kuhl. Danach absolviert der Schüler seine praktische Ausbildung in einem der Kooperationsbetriebe und besucht die Berufsschule. „Es ist eine ganz normale Ausbildung mit den gleichen Anforderungen wie für alle anderen Jugendlichen“, betont sie.

Einziges Ausnahme: Einmal in der Woche treffen sich die Azubis beim Verein zum intensiven Lernen, Berichtsheft schreiben und zu Prüfungsvorbereitungen. „Die Zeit dafür knapsen wir von der praktischen Ausbildung ab, weil wir festgestellt haben, dass es oftmals an der Theorie hapert“, so Kuhl.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen. „Im Durchschnitt haben die Jugendlichen ihren Abschluss im Zweierbereich gemacht, drei davon haben sogar einen Einser-Abschluss geschafft“, sagt Kuhl. Kein Wunder, dass einer der Coaches Jonathan bei der Zeugnisübergabe schmunzelnd eine „sozialpädagogische Katastrophe“ nannte. „Du bist stets fleißig, immer pünktlich, hast keine Fehlzeiten und bist gut vorbereitet. Da kann man als Sozialpädagoge gar nichts mehr machen.“

Dass die angeschlossene Ausbildung nur der erste Schritt ins Berufsleben ist, ist den neuen Fachverkäufern, Fachlageristen, Textilwerkern und Fachkräften für Lagerlogistik klar. Nicht alle werden von den Praxisbetrieben übernommen. „Wir lassen die Jugendlichen jetzt auch nicht alleine“, sagt Kuhl. Weitere sechs Monate werde man sie begleiten und bei Bewerbungen helfen, denn erst wenn eine feste Arbeitsstelle gefunden ist, sei der Start ins Berufsleben auch wirklich geglückt.

Artikel vom 23.07.2015, 03:00 Uhr (letzte Änderung 23.07.2015, 02:52 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/hochtaunus/vordertaunus/Von-der-Schulbank-zum-Arbeitsplatz;art48711,1507395>

© 2015 Frankfurter Neue Presse